Dienstag, 3. November 2026 | Nr. 124
AZ 8200 Schaffhausen | Einzelpreis: Fr. 3.00

Die nächsten Grossauflagen:

Donnerstag,
12. November 2026

Donnerstag,
26. November 2026

Inserate: 052 633 32 22

Klettgauer BOTE

Die Zeitung für den Schaffhauser Klettgau

Klettgauer Bote auf Instagram:

2 **WIRTSCHAFT** *Im Rahmen ihrer Generalversammlung war die Industriegruppe Klettgau bei der Firma Gonon in Schleitheim zu Besuch.*

3 **SPITALNEUBAU** *Die Spitäler Schaffhausen vergeben den Totalunternehmerauftrag für den Spitalneubau an die Implenia Schweiz AG.*

4 **KIRCHE** *Das Konfirmandenlager der reformierten Kirchgemeinden Siblingen und Beggingen fand zum zweiten Mal in Frutigen statt.*

Schleitheimer Bote
156. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Beggingen, Beringen, Gächlingen, Hallau, Löhningen, Neunkirch, Oberhallau, Schleitheim, Siblingen, Trasadingen und Wilchingen

Klettgauer Zeitung Schaffhauserland
157. Jahrgang

Mit GOSU ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl

Mit der Gemeinsamen Oberstufe Underchläggi (GOSU) in Neunkirch ist ein langjähriges Projekt im Unterklettgau realisiert worden. Rund 300 Jugendliche aus sieben Gemeinden besuchen seit August das neue Schulhaus. Am Eröffnungsfest durfte die Bevölkerung einen Blick hinter die Kulissen werfen und die Verantwortlichen wurden für ihre Arbeit gewürdigt.

Sibylle Meier



Auf den geführten Rundgängen kann man viel über das pädagogische Konzept der GOSU erfahren.

Neunkirch Am Samstag, 31. Oktober, feierten Behörden, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie zahlreiche Gäste die offizielle Eröffnung der Gemeinsamen Oberstufe Underchläggi in Neunkirch. Die Moderation des offiziellen Teils übernahm Thomas Moser. Er, der zugleich Schulreferent der Gemeinde Thayngen ist, blickte etwas neidisch auf die neuen modernen Schulanlagen. «Wir hätten in Thayngen auch noch Potenzial», meinte er augenzwinkernd.

Er blickte kurz auf die Geschichte der gemeinsamen Oberstufe zurück. Schon 1969 gab es erste Pläne für ein Zentralschulhaus. 2015 gab es einen zweiten Versuch, der damals scheiterte. Wie die Geschichte weiterging, erläuterte anschliessend der Präsident der Verbandsschulbehörde, Guido Meier, der die Entstehung der GOSU während der vergangenen zehn Jahre massgeblich mitgeprägt hat.

Zehn Jahre bis zum grossen Ziel

Als Guido Meier 2017 das Amt des Hallauer Schulreferenten übernahm, erhielt er von seinem Vater Hans Rudolf Meier, dem langjährigen Wilchinger Gemeindepräsidenten und Befürworter einer gemeinsamen Oberstufe, ein Dossier mit dem Titel «Zentrales Schulhaus Unterneuhaus». Die Idee einer regionalen Oberstufe liess ihn nicht mehr los. «Es war sozusagen eine Familiensache, das durchzuziehen», erinnerte er sich und machte sich an die Arbeit. Nach fast fünf Jahren intensiver Gespräche und Verhandlungen stimmten die Gemeindeversammlungen von Hallau, Neunkirch und Wilchingen am 17. September 2021 der Gründung des Zweckverbands GOSU zu.

Ein weiterer entscheidender Schritt folgte am 13. April 2023 mit der Zustimmung zum Baukredit von rund 32,5 Millionen Franken für das Schulhaus und die Doppelturnhalle sowie einer zusätzlichen Million für den Vollausbau der Photovoltaikanlage.

Am 27. Mai 2024 erfolgte der Spatenstich für das Siegerprojekt «Siegfried und Roy» des Architekturbüros Dahinden Heim Partner. Im Mai 2025 wurde im Boden der Turnhalle der Grundstein gelegt. Dabei gestalteten die Schülerinnen und Schüler den Anlass mit und legten ihre Wünsche für die Zukunft in eine Zeitkapsel. «Hätte ich damals einen Wunsch in die Zeitkapsel gepackt, ich glaube, ich hätte mir den heutigen Tag gewünscht», sagte Meier.

Der Weg dorthin sei allerdings nicht immer einfach gewesen, bestätigte Meier. Die Zusammenführung dreier Schulstandorte und unterschiedlicher Schulkulturen sowie der Aufbau einer neuen Organisation hätten alle Beteiligten gefordert. Wechsel in der Schulleitung und anspruchsvolle organisatorische Aufgaben stellten die Verantwortlichen immer wieder vor Herausforderungen. Gerade diese schwierigen Phasen schweissten das Team jedoch zusammen. Rund 300 Schülerinnen und Schüler finden heute im Neubau und im Schulhaus Müligass Raum zum Lernen und Entdecken.

Zum Schluss seiner Rede dankte Meier allen, die während der vergangenen zehn Jahre zum Gelingen des Generationenprojekts beitrugen. Sein besonderer Dank galt den Stimmberechtigten von Hallau, Neunkirch und Wilchingen, die das Projekt ermöglicht und finanziell mitgetragen haben. «Heute schlagen wir gemeinsam ein neues Kapitel auf. Ich freue mich auf die vielen Seiten, die wir zusammen schreiben werden», schloss er seine Ansprache.

Ein Leuchtturm für die Schullandschaft

«Wir feiern heute das Ergebnis einer gemeinsamen Vision, einer intensiven Zusammenarbeit und nicht zuletzt den Mut, Schule neu zu denken», freute sich Regierungsrat und Erziehungsdirektor Patrick Strasser. Er bezeichnete GOSU als ein Leuchtturmprojekt. Als sehr erfreulich bemerkte er, dass GOSU auch eine Modellschule für Begabungs- und Begabtenförderung ist, die eine wichtige Rolle in der kantonalen Schulentwicklung übernimmt. Kinder sollten ihre besonderen Fähigkeiten unabhängig davon, ob diese im kognitiven, musischen oder sportlichen Bereich liegen, möglichst in ihrem gewohnten Umfeld entwickeln können. Dafür müssten sie nicht zwingend eine spezialisierte Schule ausserhalb ihrer Region besuchen. Strasser sieht darin auch einen gesellschaftlichen Wert. In einer Zeit, in der Individualität immer stärker in den Vordergrund rücke, sei es wichtig, die Gemeinschaft nicht aus den Augen zu verlieren. Eine Schule solle unterschiedliche Begabungen fördern und gleichzeitig das Miteinander stärken. Dann folgte ein musikalischer Beitrag der Schülerinnen und Schüler begleitet von Aladar Jankovic am Flügel.

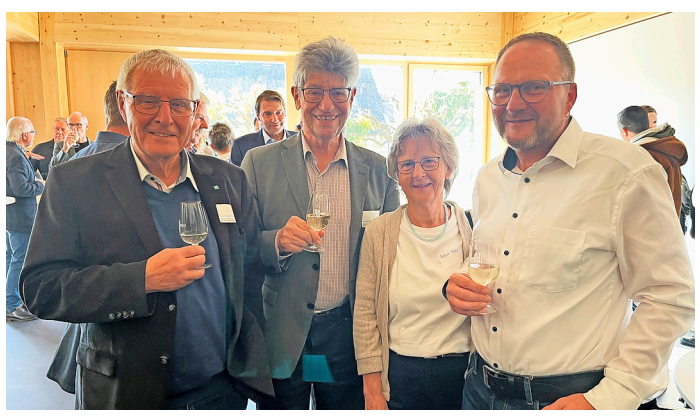
Gemeinsam mehr Möglichkeiten schaffen

Anstatt dass alle Beteiligten eine Rede hielten, gab es eine kurze Fragerunde, die Thomas Moser moderierte. Dazu eingeladen waren in der ersten Runde die drei Gemeindepräsidentinnen der Verbandsgemeinden sowie Guido Meier und Patrick Strasser.

Für Nadja Hallauer, Gemeindepräsidentin von Hallau, ist die GOSU ein Generationenprojekt. Die Jugendlichen aus Hallau, Neunkirch, Wilchingen, Trasadingen, Siblingen, Oberhallau und Gächlingen erhalten eine moderne Infrastruktur, eine Doppelturnhalle und ein breit gefächertes, zukunftsorientiertes Bildungsangebot. Auf die Frage, ob Hallau die Oberstufe verloren habe, brachte sie ihre Überzeugung auf den Punkt: «Wir haben nichts verloren, wir haben gewonnen.» Die Jugendlichen würden nicht nur gemeinsam lernen, sondern auch wichtige Schritte auf dem Weg ins Erwachsenenleben miteinander durchlaufen. Freundschaften über Gemeindegrenzen hinweg könnten entstehen und den Zusammenhalt in der Region langfristig stärken.

Wilchingens Gemeindepräsidentin, Virginia Stoll, sieht in der gemeinsamen Schule eine grosse Chance. Je früher Kinder lernten, auf andere zuzugehen, miteinander etwas zu unternehmen und unterschiedliche Stärken und Schwächen zu akzeptieren, desto einfacher falle ihnen das später im Leben. «Das ist die beste Lebensschule», sagte sie. Selbst die längeren Schulwege scheinen bei den Jugendlichen gut anzukommen. Während Eltern in den ersten Tagen verständlicherweise gewisse Sorgen gehabt hätten, habe sie von den Jugendlichen vor allem positive Rückmeldungen gehört.

Fortsetzung auf Seite 2



Die ehemaligen Gemeindepräsidenten von Wilchingen und Hallau, Hans Rudolf Meier (links) und Alfred Neukomm (2. v. links), hatten schon früher die Vision einer gemeinsamen Oberstufe. Auf dem Bild mit Regina Meier und Guido Meier.



Die Lehrpersonen haben sich am Eröffnungstag den Fragen der Bevölkerung gestellt und tatkräftig bei der Organisation mitgeholfen, von links: Tanya Durmaz, Norbert Wissing, Dominik Ebi, Hannah Beck und Rägi Bührer.



Sie helfen nicht nur am Eröffnungstag gerne in der Festwirtschaft mit, sondern es gefällt ihnen auch sehr gut im neuen Schulhaus, von links: Emeli, Nadja, Mayra, Elion, Albulena und Julia. (Bilder: sim)

› INDUSTRIEGRUPPE KLETTGAU

Ein Blick hinter die Kulissen eines Schweizer Dämmstoffproduzenten

Die Industriegruppe Klettgau (IGLK) war im Rahmen ihrer Generalversammlung bei der Firma Gonon in Schleitheim zu Besuch. Dabei erhielten die Mitglieder von Geschäftsführer Michael Kind einen spannenden Einblick in die Produktion von Dämmstoffen.

Sibylle Meier



Betriebsleiter Jochen Amann (Mitte) führt die Mitglieder der Industriegruppe Klettgau durch die Produktionsanlagen der Firma Gonon. (Bild: sim)

Schleitheim Die Firma Gonon kann auf eine exakt 100-jährige und bewegte Geschichte zurückblicken. Gegründet wurde das Unternehmen am 26. Oktober 1926 von Benoit Gonon als Parkettfabrik. Zu Beginn der 1960er-Jahre wurde durch Eugen L. Gonon die Produktion von Verpackungsteilen aus expandierbarem Polystyrol als Ergänzung zur Parkettherstellung ins Programm aufgenommen. Kurz danach begann man mit der Produktion von EPS-Wärmedämmplatten für die Baubranche.

Was damals als neues Geschäftsfeld startete, entwickelte sich zu einer Kernkompetenz des Unternehmens. 2016 übernahm Michael Kind die Geschäftsführung der Firma und führte sie in eine neue Zukunft. Heute beschäftigt Gonon an seinen beiden Produktionsstandorten in Schleitheim und in Romont 51 Mitarbeitende.

Eine besondere Art der Produktion

Geschäftsführer Michael Kind stellte den Gästen nicht nur das Unternehmen und dessen Entwicklung vor, er erklärte auch, was Gonon von anderen Herstellern unterscheidet und mit welchen Herausforderungen der Betrieb konfrontiert ist. Die Rohstoffpreise seien seit der Corona-Pandemie erheblichen Schwankungen unterworfen. Teilweise änderten sich die Einkaufspreise innerhalb kurzer Zeit deutlich. Für einen Produktionsbetrieb sei das schwierig, weil Aufträge und Offerten häufig bereits Monate im Voraus kalkuliert würden. Gleichzeitig sei eine grosse Lagerhaltung mit erheblichen Kapitalbindungen verbunden. Hinzu komme der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Dämmstoffen. EPS stehe in der öffentlichen Wahrnehmung häufig im Schatten von Steinwolle. Dabei werde oft vergessen, wie ressourcenschonend das Material eingesetzt werden könne. Der Produktmanager Alex Cugno ergänzte die Ausführungen. Er betonte, dass EPS zu hundert Prozent wiederverwertet werden kann. Die eigentliche Herausforderung bestehe darin, das verbaute Material nach Jahrzehnten wieder zurückzugewinnen und zurück in den Materialkreislauf zu bringen.

Vom Hersteller zum Systemanbieter

Eine weitere wichtige Entwicklung war die Gründung der Gonon System AG im Jahr 2025. Gonon hatte seine Dämmstoffe lange Zeit an andere Anbieter von Fassadensystemen geliefert, ohne selbst grossen Einfluss auf die Vermarktung und das Image des Produkts nehmen zu können. Mit der neuen Firma kann das Unternehmen nun Komplettlösungen für Fassaden und Unterlagsböden anbieten, wie Kind ausführte. Wie die Dämmstoffe entstehen, zeigte der Betriebsleiter Jochen Amann bei der Führung durch die Produktionsanlagen. Die Gäste erfuhren, wie aus winzigen EPS-Kügelchen durch Aufschäumen mit Wasserdampf ein Dämmstoff mit grossem Volumen entsteht, und konnten den Weg bis zum Endprodukt mitverfolgen.

Innovation statt Stillstand

Ein Schwerpunkt der Präsentation lag auf der Weiterentwicklung des Dämmstoffs. Gonon hat im Laufe der Jahre verschiedene Spezialprodukte entwickelt, darunter Kombinationsplatten mit unterschiedlichen EPS-Schichten. Auch diffusionsoffene und feuchteregulierende Varianten gehören inzwischen zum Sortiment. Eine weitere Entwicklung betrifft den Brandschutz. Mit einem speziell modifizierten Dämmstoff können inzwischen auch Gebäude bis zu einer Höhe von 30 Metern gedämmt werden. Die kontinuierliche Produktionsweise sei dabei ein entscheidender Vorteil. Sie ermögliche es, Rezepturen und Materialeigenschaften gezielt anzupassen und Produkte herzustellen, die auf herkömmlichen Produktionsanlagen nur schwer oder gar nicht realisierbar wären. In neue Anlagen und die Weiterentwicklung der Produkte investiert das Unternehmen entsprechend beträchtliche Mittel.

Rückblick und Ausblick

Anschliessend an die Betriebsführung in Schleitheim verschob sich die Gruppe in das Restaurant Mühle Wunderklingen, wo die Generalversammlung stattfand. Der Präsident der Industriegruppe Klettgau, Michael Hübscher, führte zügig durch die Traktanden.

Er blickte auf ein abwechslungsreiches Vereinsjahr zurück, das den Mitgliedern Einblicke in Unternehmen und aktuelle Wirtschaftsthemen ermöglichte. Bei der letztjährigen Generalversammlung bei Kessler Werkzeugbau in Trasadingen standen Präzision und moderne Fertigung im Mittelpunkt. Ein weiterer Anlass bei der IVF Hartmann in Neuhausen widmete sich dem Einsatz künstlicher Intelligenz im Unternehmensalltag. Beim Mittagslunch bei Hedinger Holz in Wilchingen erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die Holzverarbeitung und den Weg vom Baumstamm zum fertigen Produkt.

Hübscher betonte, dass bei der IGLK vor allem der persönliche Austausch zwischen Unternehmen unterschiedlicher Branchen im Mittelpunkt stehe, denn Innovation entstehe nicht nur in grossen Städten und Forschungszentren, sondern ebenso in den Betrieben der Region. Für das kommende Jahr sind bereits zwei Termine vorgesehen, am 24. März und am 23. Juni gibt es je einen Businesslunch, einen bei der IWC in Schaffhausen und einen anderen bei «Hübscher Holzhaus» in Bonndorf/D. Die nächste Generalversammlung findet am 28. Oktober bei der Firma Walter + Bai AG in Löhningen statt.

› GEMEINDERAT NEUNKIRCH

Während der Probezeit gekündigt

Neunkirch Wie dem Newsletter der Gemeinde Neunkirch vom Freitag zu entnehmen ist, hat die Gemeindeschreiberin, Geraldine Strehler, ihr Arbeitsverhältnis während der Probezeit gekündigt. Der Gemeinderat Neunkirch schreibt weiter, dass er diesen Entscheid sehr bedauert. An seiner nächsten Sitzung wird er das weitere Vorgehen und die Neubesetzung der Stelle beraten.

Die Sicherstellung des laufenden Verwaltungsbetriebs sei gewährleistet. Über die weiteren Schritte werde zu gegebener Zeit informiert. (kbo)

› FORTSETZUNG VON SEITE 1

Mit GOSU ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl

Magdalena Guida gab ihrer Freude Ausdruck, dass heute rund 300 Jugendliche aus der Region gemeinsam den Unterricht besuchen. Die neue Schule stärke nicht nur den Bildungsstandort, sondern auch die Bedeutung Neunkirchs als regionalen Standort.

Zum pädagogischen Konzept äusserte sich Guido Meier. Auf den Einwand, die Lernlandschaften würden einem Grossraumbüro ähneln, antwortete er, dass das nicht verglichen werden könne, denn in den Lernlandschaften werde konzentriert gearbeitet. Es werde weder telefoniert noch gebe es Gefechte zwischen Mitarbeitenden. Entscheidend für den Lernerfolg seien ohnehin weniger die Räume als vielmehr die Lehrpersonen und die persönliche Begleitung. Der klassische Unterricht mit der Vermittlung von Lerninhalten finde weiterhin statt; die Schülerinnen und Schüler vertieften das Gelernte anschliessend in den Lernlandschaften.

Das gemeinsame Schulhaus ermögliche zudem, unterschiedliche Klassengrössen besser auszugleichen, personelle Ressourcen zu bündeln und Kosten zu sparen. Und etwas hob er besonders hervor: «Das wichtigste Argument für ein gemeinsames Schulhaus ist, dass die Jugendlichen aus den Gemeinden zusammenwachsen und im Underchläggi ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht.» Am ersten Schultag sei er aber nicht wie befürchtet in ein Loch gefallen: «Die GOSU ist ja noch nicht fertig und wird es wahrscheinlich auch nie werden, weil wir uns weiterentwickeln und besser werden wollen.»

Regierungsrat Patrick Strasser erinnerte daran, dass die Zusammenführung von drei Schulstandorten, die Entwicklung eines neuen pädagogischen Konzepts und der gleichzeitige Aufbau einer neuen Organisation anspruchsvolle Aufgaben seien.

Flexible Grundrisse

Die zweite Talkrunde war dem Bau gewidmet. Beim Architekturwettbewerb siegte das Projekt «Siegfried und Roy». Die beiden Schulgebäude wurden so geplant, dass ihre Grundrisse auch auf künftige Veränderungen in der Pädagogik reagieren können. Denn Schulhäuser bleiben über Jahrzehnte bestehen, während sich Unterrichtsformen und pädagogische Konzepte weiterentwickeln, erklärte Lukas Grossert von Dahinden Heim Partner Architekten. Darum habe die Flexibilität von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt.

Thomas Grimm, der Präsident der Baukommission, blickte auf eine intensive Bauzeit zurück. Während rund zweieinhalb Jahren sei auf engem Raum gearbeitet worden, teilweise parallel zum laufenden Schulbetrieb. Dabei mussten die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche immer wieder mit den finanziellen Möglichkeiten in Einklang gebracht werden. Das wichtigste Anliegen sei jedoch die Sicherheit gewesen. «Alle unsere Kinder sollten die Bauzeit gesund überstehen. Das ist gelungen», betonte Grimm. Rami Aro, der Präsident der Delegiertenversammlung, des obersten Organs der Organisation, hofft, dass die Arbeitslast nun mit dem ordentlichen Betrieb abnimmt.

Eine Brücke zwischen den Gemeinden

Dass die GOSU heute steht und ihren Betrieb aufgenommen hat, ist vor allem auch dem langjährigen Einsatz von Guido Meier zu verdanken. In einer persönlichen Würdigung hob Nadja Hallauer dessen ausserordentliches Engagement hervor. Seit dem gemeinsamen Amtsantritt Anfang 2017 habe er das Ziel einer regionalen Oberstufe mit zentralem Schulhaus konsequent verfolgt. Mit Hartnäckigkeit, Kompetenz und grossem persönlichem Einsatz habe er das Vorhaben Schritt für Schritt vorangebracht.



Die Schüler Max und Linus geben einen Einblick in die Lernlandschaft. (Bild: sim)

Hallauer verglich Meiers Arbeit mit dem Bau einer monumentalen Brücke, die zuvor getrennte Ufer dauerhaft miteinander verbinde. Es sei ihm gelungen, unterschiedliche Gemeinde- und Schulkulturen zusammenzuführen und Vertrauen zu schaffen. Dafür habe er unzählige Stunden investiert und auch sein privates Umfeld stark beansprucht. Als Dank für seinen Einsatz durfte er ein Geschenk entgegennehmen.

Zugang zu allen Räumen

Im Anschluss war Gelegenheit, die Räumlichkeiten auf Führungen mit Michael Tobler und Peter Pfeiffer von der Schulleitung oder aber individuell zu entdecken. In der Festwirtschaft konnte man sich von der GOSU-Familie verwöhnen lassen. Den Besucherinnen und Besuchern wurde ein spannender Einblick gewährt, denn die Lehrpersonen sowie die Schülerinnen und Schüler gaben bereitwillig über ihren Schulalltag Auskunft. Und manch einer oder manch eine hätte sich gewünscht, in so modernen Räumen unterrichtet zu werden. (sim)

› GEMEINDERAT LÖHNINGEN

Mehrzweckhalle und Kindergarten

Löhningen Der Gemeinderat Löhningen hat diverse Bauingenieurbüros für ein Kennenlernen eingeladen. Aufgabe des Büros ist es, den Gemeinderat als Bauherrenvertretung zu begleiten und zu unterstützen. Die Wahl ist auf die in Schaffhausen ansässige Firma bthplus ag gefallen. Der Gemeinderat freut sich, mit den Verantwortlichen erfahrene und zuverlässige Unterstützung zu haben.

Budget 2027

Die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission und der Gemeinderat haben das Budget 2027, welches mit einem Aufwandüberschuss von 1900 Franken schliesst, besprochen und auch die finanzielle Situation der Gemeinde diskutiert. Mehr Informationen und Details erhalten Sie mit der Einladung zur Gemeindeversammlung.

Baugesuch

Die Schmibo Holding AG beabsichtigt beim Mehrfamilienhaus am Winkelweg 2 eine Umnutzung des vorhandenen Büros in eine 1,5-Zimmer-Wohnung.

Stimmenzählerin

Annegreth Spörndli hat per 31. Dezember 2026 ihren Rücktritt als Stimmenzählerin erklärt. Der Gemeinderat dankt ihr an dieser Stelle für ihren langjährigen Einsatz. Eine offizielle Verabschiedung erfolgt an der Gemeindeversammlung.

Marcel Müller, Gemeindepräsident

IMPRESSUM

Klettgauer Bote
Vordergasse 58, 8201 Schaffhausen
Telefon 052 633 31 11
Internet: www.klettgauerbote.ch
E-Mail: info@klettgauerbote.ch

Redaktionsleitung
Sibylle Meier (sim)
Telefon 052 633 33 50
E-Mail: redaktion@klettgauerbote.ch

Produktionsleitung
Daniela Burth (dab)
E-Mail: info@klettgauerbote.ch

Ausgaben
Dienstag / Donnerstag / Samstag

Aboservice
Telefon 052 633 33 66
aboservice@klettgauerbote.ch
Jahresabonnement Print Fr. 175.–
Jahresabonnement Digital Fr. 129.–

Anzeigenverkauf
Timo Kälin
Telefon 052 633 32 22
timo.kaelin@shn.ch

Annahmeschluss Inserate
Dienstagsausgabe: Freitag: 16.00 Uhr
Donnerstagsausgabe: Dienstag, 16.00 Uhr
Samstagsausgabe: Donnerstag, 16.00 Uhr
Todesanzeigen nach Rücksprache

Klettgauer Bote
Die Regionalzeitung